

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 37 (1980)

Heft: 2

Artikel: Auch Senioren haben ein Recht auf Sport

Autor: Gabler, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Auch Senioren haben
ein Recht auf Sport**

Dr. Hans Gabler

Der Durchbruch zum Seniorensport ist bisher nicht gelungen. Daran ändert auch nichts, dass sich alle zum Sport für alle bekennen. Bekenntnisse nutzen aber wenig, wenn keine Taten folgen. Ein wichtiger Schritt dazu könnte getan werden bei den Tagungen der Sportverbände und der Sportkreise. Da fehlt es nicht an bedeutsamen und hilfreichen Beschlüssen. Da gibt es Thesenpapiere und Arbeitskreise. Vom Seniorensport ist selten die Rede, selbst da nicht, wo es um Themen wie «Sport und Gesundheit» oder «Soziale Dienste» geht. Die gesundheitliche und soziale Bedeutung des Seniorensports ist zwar unbestritten, scheint jedoch nicht der Rede wert zu sein. Man zerbricht sich den Kopf über die Ausbildung der Übungsleiter – und dies zu Recht –, aber unerwähnt bleibt die spezielle Ausbildung für den Seniorensport. Der Prozess der Bewusstseinsbildung scheint im Bereich des Seniorensports überraschend und unverständlich langwierig zu sein. Von Übel ist sicher, dass die Bestandsaufnahme, die Mitgliederstatistik einen wichtigen Tatbestand verschleiert. Bei der Altersgruppierung wird bedauerlicherweise bei 25 Jahren der grosse Schnitt gemacht. Alle älteren Mitglieder werden in einer Gruppe zusammengefasst, die 30jährigen genauso wie die 40- und 50jährigen und die über 65.

Die Medien machen immer wieder darauf aufmerksam, dass 14,6 Prozent der Bevölkerung in der Bundesrepublik – 1980 werden es 16,2 Prozent sein – über 65 Jahre alt sind. Warum sollte es in unseren Vereinen anders sein? Es ist eine nicht zu übersehende, leider schweigende Minderheit. Man füttert sie mit Kaffee und Kuchen ab und glaubt, damit seine Pflicht getan zu haben. Oder man kann den einen oder anderen Älteren für Ämter in den Vereinen brauchen, mitunter auch verbrauchen, weil sie immer noch zum Engagement bereit sind, wo Jüngere längst das Handtuch werfen. Die Älteren sind nun einmal nicht aufgewachsen mit der Parole «Ohne mich». Bei den Jüngeren ist diese Einstellung nicht selbstverständlich. Um so dankbarer wird sie empfunden. Das Nehmen, ohne zu geben, ist jedoch die Regel geworden.

Wenn bei den älteren Vereinsmitgliedern sich ein gewisses Recht auf Nehmen bemerkbar macht, dann nicht ohne Grund. Allein ihr bewundernswertes Engagement beim Wiederaufbau der Vereine ab 1945 sollte unvergessen sein. Aber wer erinnert sich schon daran? Warum sollten sie nicht erinnert, was sie einst gesägt haben? Dazu brauchen sie Hilfe. Das Antriebsvermögen lässt im Alter nach. Also bedarf es nicht nur der Bewusstseinsbildung, dass der Sport kein Alter kennt, dass er Wegbegleiter für



Foto: Rupert Leser, 7967 Bad Waldsee

Gesehen, beobachtet, gehört...

das ganze Leben ist, es bedarf auch der Angebote. Auf diese Angebote warten nicht nur die älteren Vereinsmitglieder. Wer nach Beendigung der aktiven Laufbahn nicht nahtlos umsteigen kann, steigt aus. Wer aber den Sport einmal an den Nagel hängt und sich selbst zum «Sportler im Ruhestand» degradiert, hat es eines Tages schwer, den Anschluss wieder zu finden. Darum wehre man den Anfängen.

Anabolika und seine neue Dimension

Gerd Holzbach

Das Anabolika-Problem, das nun schon einige Jahre wie ein böser Fluch über der Leichtathletik liegt, hat eine neue Dimension angenommen. Es hat sich nun bestätigt, was Kenner der Szene schon lange annahmen: nicht nur Werfer und Werferinnen, die bisher nahezu allein den «Kreis der Sünder» stellten, bedienen sich der verbotenen Substanzen. Die anabolen Steroide haben auf breiter Front Einzug gehalten. Zum ersten Male wurden Mittelstrecklerinnen ertappt, mit der Bulgarin Totka Petrowa und den Rumänen Natalia Marasescu und Ileana Sila gleich drei potentielle Olympiasiegerinnen. Zum ersten Mal wurde mit der Bulgarin Daniela Teneva (100 m Hürden) eine Sprinterin und der Rumänin Sandra Vlad eine Springerin überführt. Zum ersten Mal sind auch Nachwuchssportlerinnen im Kreis der nun – vom Tag des betreffenden Wettkampfes aus gerechnet – für mindestens 18 Monate eliminierten Sportler.

Professor Keul, einer der führenden deutschen Sportmediziner, sagt: «Dies zeigt, dass man im kommunistischen System keine Grenzen kennt. Das höchste Gut ist nicht der Mensch, sondern die Ideologie. Ihr wird alles untergeordnet.» Für ihn und für viele seiner Kollegen war die Tatsache, dass ausnahmslos Ostblocksportlerinnen der Einnahme anaboler Steroide (Abkömmlinge männlicher Sexualhormone) überführt wurden, nur die Bestätigung langgehegter Vermutungen: «Kaum eine Ostblockathletin kann es sich heute leisten, solche Dinge nicht zu nehmen.» Das Anabolika-Problem brennt also wieder auf den Nägeln. Kurz vor Moskau muss mehr denn je bezweifelt werden, dass diese Seuche in absehbarer Zeit (oder überhaupt?) einzudämmen ist. Was fehlt, ist die internationale Solidarität.

Was nutzt es, wenn westliche Leichtathletik-Verbände ihre Athleten selbst anzeigen und im gesamten Ostblock wird die Anabolika-Einnahme vom Verband unterstützt? Das ist der Punkt, an dem sich die Geister scheiden.

(sid/DSB)

Training und sportliche Lebensweise würden genügen

Wenn von aufpeitschenden Mitteln im Sport die Rede ist, dann stets im Zusammenhang mit Spitzensportlern, die im weitmaschigen Netz der Dopingkontrollen hängenbleiben. Berichten zufolge werden Aufputschmittel aber nicht nur von einigen Spitzensportlern eingenommen, immer mehr junge Sportler greifen zu diesen verbotenen Mitteln, um auf der steilen Erfolgstrasse schneller hochsteigen zu können. Zwölf- bis dreizehnjährige Möchtegerne sollen sich in England aufpeitschender Mittel bedienen, um ihren Ehrgeiz im nationalen Bereich zu befriedigen und internationale Selektionen zu erlangen. Diese aufsehenerregenden Enthüllungen machte vor Jahresfrist der Generalsekretär des Zentralrates für körperliche Ertüchtigung von England. In einem Dokument, das der Öffentlichkeit vorgelegt wurde, orientierte er auch über die vorgesehenen Gegenmassnahmen: Es soll eine «Doping-Charta» erstellt werden, ferner soll die Regierung Subventionen bewilligen, die es erlauben, auf sämtlichen Stufen der Sportbewegung Kontrollen durchzuführen. Sollte das Krebsübel durch diese Massnahmen nicht in den Griff zu bekommen sein, würde die oberste Sportbehörde nicht davor zurückschrecken, die Mitgliederverbände aufzufordern, die internationalen Beziehungen abzubrechen... Der britische Löwe zeigt Mut!

Im «Guardian» forderte der englische Leichtathletik-Coach den Boykott sämtlicher «dopingverdächtiger» Verbände. Arthur Gold, der britische Präsident des Europäischen Leichtathletikverbandes, kritisierte den Internationalen Leichtathletikverband, der ausgerechnet vor den Europameisterschaften Sperren gegen Doppingsünder – die dann in Prag prompt Medaillen gewannen – aufgehoben hatte.

Sportärzte der beiden Sportgiganten USA und UdSSR hatten sich in einer Erklärung zum Abschluss einer Tagung in Leningrad gegen die Verwendung anaboler Steroide (Muskelpräparate) im Sport gewendet und betont, dass sportliche Wettkämpfe durch Athleten und nicht durch pharmazeutische Firmen entschieden werden sollten. Wie heißt doch der Schlagerrefrain: Worte, Worte, nichts als Worte...!

Tatsache ist, das Doping-Übel eitert weiter, bis jetzt konnten die Herde nicht ausgeräumt werden, die Eingriffe bleiben reine Kosmetik. Ebenfalls Tatsache ist, dass es in gewissen Sportarten nicht mehr möglich ist, ohne «Sprengstoff» und ohne «Muskeldünger» Titel zu erringen und Rekorde zu brechen. Man versucht es daher – und dies zum Teil seit Jahren – mit Doping-Chartas, mit Verboden, mit Boykotten. Und der Erfolg?

Im Prinzip käme man auch im Sport ohne pharmazeutische Mittel zu einer sauberen Hierarchie der Werte. Training und sportliche Lebensweise würden genügen. Um diesen echten Sport jedoch verwirklichen zu können, bräuchte es vor allem eine andere Mentalität, echte sportethische Verhaltensweisen. Ich fürchte jedoch, dass die vielen «Sieg-um-jeden-Preis-Fanatiker» damit glatt überfordert würden.

Marcel Meier